

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 1 (1946)
Heft: 4

Artikel: Der vierte russische Fünfjahresplan
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER VIERTE RUSSISCHE **FÜNFJAHRESPLAN**

Unter Stalins Leitung haben in den Jahren 1928 bis 1941 drei Fünfjahrespläne die Sowjetunion aus einem zurückgebliebenen Wirtschaftsgebiete in eines der führenden Industrieländer der Erde verwandelt. Das ist eine der wichtigsten Tatsachen der modernen Wirtschaftsgeschichte. Darüber haben die Kriegserfahrungen alle Zweifel zerstört. Die Herstellung von Gußeisen und Stahl hat sich in diesen dreizehneinhalb Jahren gegenüber der Zarenzeit vervierfacht. Die Kohlenförderung wurde fünfeinhalbmal und die Erdölgewinnung dreieinhalbmal größer. Für die eigene Bevölkerung und die Ausfuhr wurden 80 % mehr Getreide zur Verfügung gestellt.

Der Krieg hat einen Teil der Ergebnisse der drei ersten Fünfjahrespläne wieder zerstört. Am schwersten litt die Ukraine. Ihre hochmechanisierte Landwirtschaft verlor den größten Teil ihrer Traktoren und Maschinen und damit die wirtschaftliche Vorbedingung der staatlichen Großgüter, der Sowchosen und der Kolchosen.

Die Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes schrieb 1945, der Kriegsbedarf sei in den Vereinigten Staaten, in Kanada und Südafrika wesentlich durch Produktionserweiterung geschaffen worden. Dem gegenüber wurden die Industrieanlagen im Ural und in Westsibirien auch während des Krieges ausgebaut. Im ganzen aber wurde in der Sowjetunion der Kriegsbedarf doch überwiegend durch Verbrauchsbeschränkung, Verzicht auf Neu-

anlagen für den Friedensbedarf und Abnützung vorhandener Produktionsanlagen aufgebracht.

Das Programm zur Überwindung dieses Rückschlages gab Stalin am 9. Februar dieses Jahres bekannt. Bei gleichzeitiger Erhöhung des inländischen Verbrauchsstandards müsse die industrielle Produktion dreimal größer werden als vor dem Kriege. In drei Fünfjahresplänen sei dieses gigantische Ziel zu erreichen.

1940 wurden 15 Millionen Tonnen Gußeisen erzeugt. Die Erzeugung von 50 Millionen Tonnen ist das neue Ziel. Statt 18,3 Millionen Tonnen Stahl vor dem Kriege sollen 60 Millionen Tonnen, und anstelle von 160 Millionen Tonnen Kohle 500 Millionen Tonnen gefördert werden. Für Erdöl sind die beiden entsprechenden Zahlen 31 Millionen Tonnen und 60 Millionen Tonnen. Zur vergleichenden Wertung dieser gewaltigen Zahlen führen wir diejenigen der industriellen Produktion der Vereinigten Staaten an. Amerika erzeugte vor dem Kriege in Millionen Tonnen: Stahl 43, im Jahre 1941 bereits 75; Steinkohle 1940 456 und Erdöl 1941 190. Wenn Rußland in drei Fünfjahresplänen seine industrielle Produktion verdreifacht, dann wird es alle Länder Europas und Asiens überflügeln und in der Weltwirtschaft den zweiten Platz einnehmen.

Das nächste Ziel des neuen russischen Fünfjahresplanes ist die Steigerung der industriellen Produktion um 50 %. Die Schwerindustrie und das Eisenbahnwesen werden zunächst wieder hergestellt und verbessert. Eine Erhöhung des Angebots der wichtigsten Verbrauchsgüter überwindet alle Knappheit. Die Schaffung einer mächtigen Bauindustrie ist ein weiteres Ziel. Der Abwehr neuer Angriffe des «Monopolkapitalismus» dient der Ausbau der Wehrwirtschaft. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten soll im ganzen Reiche stark erhöht und Millionen von Industriellen und landwirtschaftlichen Arbeitern in Schulungskursen gefördert werden. Für die nächsten fünf Jahre wird eine Aufbesserung der Löhne, hauptsächlich durch den Ausbau der Akkordlöhne um 48 %, vorgesehen.

Interessant ist auch die geographische Verteilung der vorgesehenen industriellen Erweiterungen. An erster Stelle stehen die nördlichen Gebiete, die heute verkehrsmäßig erst abgeschlossen werden, dann der Wolgadistrikt mit Stalingrad, der Ural, Westsibirien mit seinem großen Kohlengebiet von Kusnetsk.

Ostsibirien wird seine Fabriken zur Herstellung synthetischer Triebstoffe erhalten. Die Durchführung des Planes wird von keinen Auslandskrediten abhängig sein.

Für die Zusammenarbeit mit dem Auslande rechnet Rußland in erster Linie auf seine Nachbarstaaten, die heute auch politisch mit ihm enger verbunden sind. Im übrigen sei die Sowjetunion wohl zur internationalen Zusammenarbeit bereit, nicht aber darauf angewiesen. Man weist darauf hin, wie die früheren Aufbaupläne mit der eigenen Kraft des Landes ausgeführt wurden.

Bedeutsame Entwicklung

der in- und ausländischen Wirtschaft

BEAT MÜLLER

Noch liegt die wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz und im Ausland im Schatten des harten und langandauernden Völkerringens. Im Zeichen des totalen Krieges wurde die Leistung in der Fabrik ebenso entscheidend wie der Einsatz auf dem Schlachtfeld, das Verfügen über die nötigen industriellen Rohstoffe ebenso wichtig wie die genügende Versorgung der Front mit Munition. Um den Kampf erfolgreich bestehen zu können, waren die Kriegsparteien deshalb gezwungen, nicht nur ihre militärischen Machtmittel zusammenzufassen, sondern ganz besonders auch alle wirtschaftlichen Hilfsquellen rationell auszubenten und für die Bedürfnisse des Krieges einzusetzen. Private Wünsche und Bedürfnisse kamen dabei erst in zweiter Linie oder wurden überhaupt nicht mehr berücksichtigt.

Daß diese Zeit straffer Lenkung einem immer tieferen Bedürfnisse nach persönlicher und wirtschaftlicher Freiheit rufen